



Auf der Bühne ging es humorvoll zu: Beim Purimspiel stellten Vereinsmitglieder Szenen aus dem Alten Testament nach.

RP-Foto: Achim Blazy

Jüdischer Karneval: Beim Purimsfest darf getrunken und getanzt werden

Ausgelassen bei Mohn und Wein

Von BASTIAN FLEERMANN

RATINGEN. Beim Purimsfest, das man scherzhaft auch als den „jüdischen Karneval“ bezeichnet, sind nicht Kölsch, Kamelle und Dreigestirn angesagt, sondern jede Menge Rotwein, Hähnchen und Mohngebäck. Das erfuhren die Besucher, die am Sonntag ins Medienzentrum gekommen waren. Der jüdische Kulturverein „Schalom“, der mittlerweile über 80 Mitglieder in Ratingen zählt, hatte zum traditionsreichen „Purim“ eingeladen. Die gläubigen Juden feiern weltweit diesen Tag als Freudenfest, an dem getanzt, gelacht und getrunken wird und die Kinder mit Süßigkeiten beschenkt werden.

Doch was ist der Grund dieses hei-

teren Festes? Im Jahre 483 vor der christlichen Zeitrechnung errettete die biblische Esther, die Nichte des Juden Mordechais, ihr Volk aus der persischen Gefangenschaft, weil sich der Schah Ahasveros in die schöne Jüdin verliebt hatte. Der Herrscher ließ ein Los (persisch „Pur“, deswegen die Bezeichnung des Festes) über das Schicksal des jüdischen Volkes entscheiden: Die Juden konnten ihres Weges ziehen.

Fest der Freude

Seitdem gilt das Fest, das nach dem jüdischen Kalender immer im Februar oder März stattfindet, als Anlass zur Freude. Vorsitzender Vadim Friedmann: „Das ist heute ein

fröhlicher Anlass. Und wir müssen alle viel Wein trinken!“ Zu den zahlreichen Gästen zählte auch Bürgermeister Wolfgang Diedrich, der sich zu seiner Vorliebe für Mohngebäck bekannte, außerdem der Integrationsbeauftragte Franz Naber, die Vorsitzende des Ratinger Kulturbundes, Anja Waury, sowie zahlreiche Ratsmitglieder.

Höhepunkt des Festes, das aus Mitteln des Europäischen Flüchtlingsfonds und der Caritas finanziert wurde, war das traditionelle Purimspiel. Hierbei stellten die Vereinsmitglieder Szenen und Geschichten aus dem Alten Testament humorvoll und mit viel Selbstironie nach: Der Schah im Bademantel und mit Turban, der Erzähler als jüdischer „Büttenred-

ner“ und die Hauptfigur Esther als junge Orientalin. Kein Wunder, dass hierbei des Herrschers Handy mit der bekannten jüdischen Folklore-Melodie „Hava Nagila“ klingelte und er ganz charmant per Mobilfunk seinen Hofstaat dirigierte. Das Spiel endete unter großem Gelächter der Gäste, bevor getanzt und gesungen wurde. Mit reichlich Wein und allerlei köscheren Köstlichkeiten verwöhnten die Mitglieder des Kulturvereins die Zuschauer. Nach vielen Jahrzehnten jüdischer Abstinenz in der Stadt ist das Purimsfest, an dem auch zahlreiche Kinder teilnahmen, das Zeichen eines heiteren Neubeginns von Tradition und Brauchtum – ein zaghafter Schritt zu einer deutsch-jüdischen Normalität.